

## **Rede des Bundesvorsitzenden Stefan Appel zum 50jährigen Jubiläum des Ganztagsschulverbandes GGT e. V. im Frankfurter Römer am 3.11.2005**

Sehr geehrte Damen und Herren!

„Es ist gut, dass die Schule sich den Ansprüchen unserer Zeit stellt und der Scheinproblematik der reinen Traditionalisten nicht erliegen will. Sie hat sich sogar eine sehr eigene, in Deutschland noch neuartige Aufgabe gestellt: den inneren und äußeren Aufbau einer Tagesheimschule.

In der weiten Welt der großen Kulturländer ist sie die Normalschule; in der angelsächsischen Welt z.B. werden unsere Skrupel gegenüber diesem Schultypus gar nicht mehr verstanden. Immerhin ist es in der deutschen Lage richtig und gut, dass man die Tagesheimschulen nicht realisiert, um ein theoretisches Programm zu erfüllen, sondern um den Notwendigkeiten der Zeit gerecht zu werden.“

Diese Worte – ein Zitat – könnten, würde man das Wort „Tagesheimschule“ durch „Ganztagsschule“ ersetzen, aus gegenwärtiger Zeit stammen. Tatsächlich aber ist diese Textpassage 44 Jahre alt und stammt aus der Rede des Kultusministers Prof. Dr. Schütte anlässlich der Gebäudeeinweihung des Hofheimer Tagesheim-gymnasiums im Jahre 1961.

Damals wie heute war erkannt, dass die ganztägig arbeitende Schule die Reformschule der Zukunft sein müsse, damals wie heute traf der Umstand zu, dass die großen Kulturländer der Welt die Ganztagsschule in ihrem Schulwesen bereits verankert hatten.

Aber wir wollen nicht schelten – heute nicht! Der Ganztagsschulverband Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule feiert heute sein 50jähriges Jubiläum und es hat sich in Deutschland vieles getan. Seit den frühen Schulen der fünfziger und sechziger Jahre, die aus sozialen Notwendigkeiten und aus der Sehnsucht nach reformpädagogischer Praxis heraus entstanden sind, über die Modellschulen der Bildungsreform in den siebziger Jahren, in denen Ganztagskonzepte in einer Vielzahl von Formen erprobt und etabliert worden sind, bis hin zu den Schulen der letzten Jahre, die durch die IZBB-Mittel des Bundes geboren und gefördert worden sind, sind mehrere tausend Schulen in ganztägiger Form in der Bundesrepublik entstanden, die sich sehen lassen können.

Natürlich sind wir, unser Verband, nicht die Verursacher aller Erfolge – aber wir haben mitwirken dürfen als Initiatoren, Ideengeber, Kontaktknüpfer, als Konzept- und Praxisberater.

Natürlich sind wir, unser Verband, auch nicht die Bewertungsinstanz der realisierten Ganztagskonzepte – aber wir haben ermutigen, ermahnen, unterstützen sowie zu- und abraten dürfen.

Auf dem Hintergrund dessen, dass an vielen Schulen, an denen „Ganztagsschule dran steht“, aber immer noch nicht Ganztagschule drin ist“, bleibt weiterhin viel zu tun. Abgesehen davon, dass wir bei rund 44.000 Schulen im Bundesgebiet noch nicht einmal 15 % mit einer Ganztagskonzeption erreicht haben, bleibt erst recht noch viel zu bewegen.

Ich wage den Versuch in 5 Punkten zusammenzufassen, was Ganztagschule – auf dem Hintergrund 50jähriger Erfahrung – im Wesentlichen ausmacht – oder besser gesagt: an was zwingend zu denken ist:

1. Schule wird für Kinder und Jugendliche gemacht – ausschließlich, auch wenn wir Erwachsene dort mitmischen und dort arbeiten. Bei ganztägig geführten Institutionen, in denen Kinder einen erheblichen Teil ihrer Jugend verbringen, hat das Postulat der Kinder- und Jugendgemäßheit oberste Priorität.
2. Ganztagschule bedeutet – mehr Zeit für Kinder. Das besagt: kindgemäße Entwicklung, kindgemäßes Handeln und altersbezogenes Lernen brauchen mehr Zeit, als an unseren Schulen üblicherweise zur Verfügung steht. Der Zeitfaktor schließt dabei ein, dass wir die zusätzliche Spanne weder verpacken noch vergeuden dürfen.
3. In einer ganztägig arbeitenden Schule gibt es keine Unterteilung in Unterrichtszeit, in der man lernt, und Freizeit, in der man nicht lernt. Das menschliche Gehirn lernt immer, weil es gar nicht anders kann, das bestätigt uns auch die Hirnforschung. Ganztagschulen sind somit zuständig für eine durchdachte Freizeit-, Konsum- und Medienerziehung, und dahingehend muss das pädagogische Konzept ausgerichtet sein.

4. In jeder Art von Schulgebäude ist Ganztagschule möglich, gleichgültig, ob es sich um ein enges Gebäude der Nachkriegszeit oder um ein größeres Gebäude im Atriumstil handelt. Allerdings: In einem voll ausgelasteten Gebäude einer Halbtagschule ist Ganztagschule nicht realisierbar, weil zusätzliche Orte zum Essen, Lesen, Spielen, Begegnen und Zurückziehen unabdingbar sind. Ganztagschule ist nicht nur Unterrichtsschule, sondern Erziehungsschule, oder besser gesagt: Lebensschule ganzheitlicher Art.
5. Ganztagschulen brauchen mehr pädagogisches Personal als Halbtagschulen – diese Aussage ist eigentlich eine Binsenweisheit. Wenn der Zeitrahmen an einer ganztägig arbeitenden Schule im Vergleich zu einer Halbtagschule um 30 % ausgedehnt wird – und das wäre im Normalfall bei einer voll ausgebauten Ganztagschule im 5-Tage-Betrieb der Fall – dann müsste der Personalzuschlag ebenfalls bei 30 % liegen. Die Erfahrung lehrt, dass dieses Personal aus einer Professionenmischung bestehen sollte, also nicht nur aus Lehrkräften, sondern auch aus Sozialpädagogen, Erzieherinnen, Handwerksmeistern, Schulpfarrern, Sportleitern usw. Ausgedünnte Personalzuweisungen – also Schmalspurkonzepte oder Bikinimodelle – verschärfen durch ihre Begrenzung, durch Provisorien und Mangelwirkungen nur jene Probleme, die uns an Halbtagschulen bereits den Atem nehmen.

Meine Damen und Herren, es gilt, die Idee der Ganztagschule als eine aus pädagogischen und sozialpolitischen Gründen notwendige Schule mit besonderer Zielsetzung in die Öffentlichkeit zu tragen und Regierungen, Schulträgern, Universitäten und allen Interessierten dabei zu helfen, eine kinder- und jugendgemäße leistungsfähige Schule zu schaffen. So steht es in unserer Satzung – und dies wird auch weiter unsere Aufgabe sein.

Vor 50 Jahren, genauer gesagt, am 12. Februar 1955, fand im Stadtverordneten-Sitzungssaal am Römerberg – hier in Frankfurt – die konstituierende Sitzung unserer gemeinnützigen Gesellschaft statt. Heute anlässlich unseres Jubiläums können wir zumindest sagen, dass sich die Idee der Ganztagschule über alle Parteien und Bundesländer in Deutschland durchgesetzt hat – zugegeben, mehr oder weniger stark.

Wir danken allen, die uns auf diesem langen Weg unterstützt, gefördert und solidarisch beigestanden haben. Wir danken insbesondere Frau Oberbürgermeisterin Petra Roth, die uns im Namen des Magistrats der Stadt Frankfurt diesen Empfang gestaltet hat. Wir danken zudem allen jenen Gästen aus den verschiedenen Bundesländern und aus den unterschiedlichsten Institutionen, die heute zu diesem Anlass in den Kaisersaal des Römers gekommen sind.